

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1883

20.9.1883 (No. 223)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 20. September.

№ 223.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einschickungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1883.

Auf das mit dem 1. Oktober beginnende vierte Quartal der Karlsruher Zeitung nehmen alle Postämter des Deutschen Reiches und der Schweiz, sowie unsere H. H. Agenten fortwährend Bestellungen an.

Preis, wie bisher, in Karlsruhe vierteljährlich 3 Mark 50 Pf., durch die Post bezogen 3 Mark 65 Pf. einschließlich der Bestellgebühr.

Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Boten aufgegeben werden.

Amtlicher Theil.

Mit Entschliessung Großherzoglichen Ministeriums der Finanzen vom 17. September l. J., Nr. 6169/70, wurde Bahnarchitekt Christian Fehler bei dem Großherzoglichen Bezirks-Bahningenieur in Heidelberg zu der Eisenbahninspektion Wolfach und Bahnarchitekt Johannes Luz bei dem Großherzoglichen Bezirks-Bahningenieur in Mannheim zu der Eisenbahninspektion Freiburg veretzt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Deutschland.

Karlsruhe, 19. Sept. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sind gestern Nacht 11 Uhr von dem Ausflug nach dem Gotthard und den italienischen Seen auf Schloss Mainau zurückgekehrt, nachdem Höchstselben auf der Reise wie auf der Heimreise in Zürich die dortige Ausstellung in Augenschein genommen hatten. Heute erwarten die Höchsten Herrschaften den Besuch Ihrer Majestät der Königin von Sachsen.

Berlin, 18. Sept. Das Befinden des Kaisers ist trotz der großen Anstrengungen, denen sich der 86jährige Monarch bei den Manövern des 4. Armeecorps unterziehen muß, durchaus befriedigend. Freilich haben die Aerzte dem Kaiser Schonung angerathen und es hat der Kaiser deshalb den Kronprinzen auch in Halle wie in Wittenberg mit seiner Vertretung betraut. Im übrigen hat sich das Manöverprogramm bis jetzt ohne Störung abgewickelt. Noch glänzender wird sich das Gefolge des Kaisers bei den Manövern des 11. Armeecorps (Hessen-Nassau) gestalten, da sich in denselben u. a. drei fremdherrliche Monarchen, die Könige von Spanien, Serbien und Sachsen, abgeben von den englischen Prinzen und einer Anzahl deutscher Fürsten befinden werden. Es hat aus diesem Anlaß auch das diplomatische Gefolge des Kaisers eine Erweiterung erfahren, da außer dem ständigen diplomatischen Begleiter des Kaisers, dem deutschen Gesandten v. Bülow, auch der Staatssekretär des Auswärtigen, Graf Hatzfeldt, und der deutsche Gesandte in Madrid, Graf Solms-Sonnenwalde, mit dem Kaiser reisen werden. Erst nach Beendigung der Manöver und der Feier auf dem Niederwald kommt für den Kaiser eine Zeit der Ruhe, welche er sich in der ersten Hälfte des Oktober in Baden vergönnt will.

Die Anwesenheit des Chefs der Kanzlei des Reichs-

kanzlers, Geh. Rath Dr. Rottenburg, in Gastein dürfte dem Vernehmen nach den Zweck haben, die Weisungen des Reichskanzlers hinsichtlich der innern Fragen entgegenzunehmen. Auch wenn man den Reichstag, wie ja wahrscheinlich ist, erst zu Anfang des nächsten Jahres berufen wird, ist doch wohl nun der Zeitpunkt gekommen, um die Vorarbeiten für denselben in Angriff zu nehmen. Es gilt als zweifellos, daß die Umarbeitung des Unfallversicherungsgesetzes und vielleicht auch das Arbeiter-Zwangsversicherungsgesetz den Reichstag beschäftigen werden. Wie bekannt, hat sich der Reichskanzler persönlich die Leitung der bezüglichen Arbeiten vorbehalten und es wird angenommen, daß sich darauf die jetzigen Beratungen des Reichskanzlers mit dem Geh. Rath Rottenburg beziehen. Fürst Bismarck selbst hat die Absicht, nach seiner Rückkehr von Gastein zu vorübergehendem Aufenthalt nach Berlin zu kommen, wobei dann wahrscheinlich alle Bestimmungen über Landtags- und Reichstags-Arbeiten und Berufung getroffen werden. — Der Staatssekretär im Reichsamt des Innern, Staatsminister v. Bötticher, ist jetzt endlich von seiner vorjährigen Erkrankung völlig hergestellt, so daß derselbe bereits wieder Dienstreisen zur Kenntnisaufnahme großer gewerblicher Anlagen in den Provinzen unternehmen kann. Er ist dabei von einem Mitgliede des Handelsministeriums begleitet und daher die Annahme gerechtfertigt, daß die Ergebnisse der Reise geplanten neuen Arbeiten bezw. der Gewerbegesetzgebung zu statten kommen sollen.

Berlin, 18. Sept. Der Kronprinz von Portugal ist Vormittags 8^{3/4} Uhr von Nürnberg abgereist.

Berlin, 18. Sept. Die „Nationalzeitung“ hört, im Justizministerium werde der Gedanke erwogen, die Rechtsanwaltschaft und das Notariat künftig in Preußen durchweg zu trennen. — Hiezu bemerkt dies Blatt:

Es ist nicht zu verkennen, daß eine solche Maßregel eine natürliche Konsequenz der Freiheit der Advokatur sein würde. An sich gebührt die letztere, also die Vertretung der Ansprüche streitender Parteien, und das Notariat, d. h. die unparteiische Beurkundung von Rechtsangelegenheiten, durchaus nicht zusammen. In den alten preussischen Provinzen beruhte bis zum Inkrafttreten der Reichs-Zustandsgesetze die Vereinigung der beiden Funktionen darauf, daß der Rechtsanwalt ein vom Staate ernannter Beamter war. Seit der Freigebung der Advokatur haben wir aber zwei Kategorien von Anwälten: die vor dem 1. Oktober 1879 ernannten, welche zugleich Notare sind, und diejenigen Anwälte, welche sich seitdem als solche niedergelassen haben und mit wenigen Ausnahmen nicht Notare sind. Selbstverständlich wird die Funktion als Notar immer nur von der Regierung übertragen werden, niemals mit der Advokatur, welche jeder Advokat übernehmen kann, von selbst verbunden sein können. Andererseits ist es aber einleuchtend, daß der Besitz des Notariats, abgesehen von seiner Einträglichkeit, auch die Konkurrenz betreffs der eigentlichen Anwalts-Geschäfte einem Rechtsanwalte erheblich erleichtert. Die Verleihung des Notariats an einen Rechtsanwalt wird daher immer thatsächlich als eine Begünstigung desselben wirken und, da äußere Verbindungen dafür sich schwerlich feststellen lassen, sehr häufig Anlaß zu unliebsamer Kritik für die Justizverwaltung maßgebend gewesen Gründe geben. Es scheint daher in der That viel für eine Regelung der Sache zu sprechen, wonach die jetzt im Besitz des Notariats befindlichen Anwälte dasselbe behalten, in Zukunft aber zu Notaren nur Personen ernannt werden würden, welche nicht als Anwälte fungieren, sei es, daß sie die Praxis als solche beabsichtigen Uebernahme des Notariats aufgeben,

sei es, daß dieses andern juristisch qualifizierten Personen übertragen würde.

Berlin, 18. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt an hervorragender Stelle ihres heutigen Morgenblattes:

„Wir haben unlängst die Aufmerksamkeit unserer Leser auf den Bahlaufstieg der badischen Liberalen gelenkt und aus demselben Folgerungen für das künftige Verhalten der Liberalen gegenüber der von der Reichsregierung in's Auge gefaßten Socialpolitik gezogen. Der „Hannoversche Courier“ behauptet, daß der Bahlaufstieg nichts enthalte, was nicht schon immer Inhalt des nationalliberalen Programms gewesen sei, somit der Anlaß weg-falle, gerade an diesen Aufstuf neue Erwartungen und Wünsche zu knüpfen. Wir lassen uns das gesagt sein; aber nicht ohne alle Einwendung. Wir vermuthen nämlich, daß die politische Praxis nicht immer auf gleicher Höhe des Programms gestanden habe, und diese Vermuthung bezieht sich namentlich auf das Verhältnis der Liberalen zu der Landbau treibenden Bevölkerung, welche jetzt von dem badischen Aufstuf scharf in's Auge gefaßt wird. Jedenfalls gehören die Versuche, eine intime Beziehung zu dieser Bevölkerung zu gewinnen (z. B. durch Gründung von Bauernvereinen), erst der neuesten Zeit an, und die Linksliberalen stehen nicht an, jedes nach dieser Seite gerichtete Entgegenkommen eines Liberalen als einen Abfall von der liberalen Sache zu denunciren. In der That hat kürzlich der Abg. Eugen Richter eine ähnliche Insinuation gegen seinen nationalliberalen Konkurrenten im Wahlkreise Otterndorf versucht, welchen er nahezu unter die „Avarer“ verweist, obwohl derselbe, wie die „N. L. Z.“ entschuldigend erklärt, „nichts gethan hat, als in maßvoller Weise einige Beschwerden der Landwirthschaft zur Sprache gebracht und die geeigneten Mittel zur Abhilfe erörtert zu haben“. Das Selbstverständliche bedarf keiner Entschuldigung. Was aber das bisherige Verhältnis des Liberalismus zur Socialpolitik, von welcher die Steuer- und Wirtschaftspolitik ein integrierender Theil ist, betrifft, so steht die Socialpolitik in einem solchen Widerspruch mit dem Prinzip des Individualismus, in welchem der Liberalismus seine Begründung findet, daß eine programmatische Ausgleichung wohl nicht gut möglich ist. Aber die Erkenntniß des Nothwendigen hat allerdings große Fortschritte gemacht und scheint auch dem Liberalismus auf den richtigen Weg vorholten zu haben, auf welchem derselbe, nach Versicherung des „S. C.“, auch weiter wandeln zu wollen scheint. Und da der „S. C.“ die Nothwendigkeit einer socialen Reformgesetzgebung, wie sie durch den wachsenden Mißmuth der arbeitenden Klassen und durch die offenkundigen Nothstände, die sich unter ihnen gezeigt haben, geboten scheint, anerkennt, so können wir auf weitere Erörterungen gern verzichten, um desto freudiger die in den Schlussätzen des beregten Artikels enthaltenen Zusicherungen zu acceptiren. Es heißt daselbst: „Und nicht nur die nationalliberale Partei, auch ein Theil der Sezessionisten hat sich den Absichten der Regierung zur Verfügung gestellt, wie überhaupt alle, deren Prinzip nicht die systematische Negation und Opposition ist, alle Liberalen mit Ausnahme des Fortschritts, so daß unser Parteiprogramm wohl mit Recht den Ausdruck wagen darf: „Es würde der anspruchsvollen und unzuverlässigen Hilfe des Ultramontanismus, der doch auch in den Arbeiterfragen nur das Interesse der Kirche im Auge hat und durch seine Theilnahme nur eine an sich lobenswerthe Reform in der öffentlichen Meinung in Wirklichkeit bringt, gar nicht bedürfen, um die Grundzüge des socialpolitischen Programms der Regierung in's Leben treten zu lassen.“ Wir wollen nur wünschen, daß diese Ansicht in den maßgebenden Kreisen Aufnahme finde und Boden gewinne, damit das große Werk nur durch die gemeinsame Arbeit wirklich nationaler und wirklich patriotischer Elemente gefördert werde und zu Stande komme.“

Aus Anlaß der Rathhaus-Einweihung in Wien widmet die „Nat.-Ztg.“ der Hauptstadt des verbündeten Kaiserreiches einen höchst sympathischen Leitartikel. Es heißt in demselben:

5) Sein einziges Kind.

Aus dem Englischen von Leon Droof.
(Fortsetzung.)

Der junge Mann antwortete nicht. Es entstand eine lange Pause; Leandice unterbrach sie zuerst.
„Wie geht es Ihren Freunden, dem Doktor und seiner Tochter?“
„Ganz gut, denke ich,“ entgegnete Herbert gleichgiltig. „Ich habe sie in letzter Zeit nicht gesehen, ich war zu beschäftigt, um nach Finchley zu gehen. Niemals kann ich indessen Doktor Casner's große Freundlichkeit vergessen. Er ist mir alles gewesen, wie Sie wissen. Eines Tages wird es mir vielleicht möglich sein, ihn dafür zu belohnen. Wie es auch kommen mag, ich werde ihm stets dankbar sein.“

„Seine Tochter ist ein sehr schönes Mädchen, wie Sie mir sagten.“

„Ja, in der That, sie ist sehr schön.“
„Armes Mädchen, ihre Geschichte ist eine traurige. Sie war verlobt mit einem preussischen Offizier. Der Vellagenswerthe starb in meinen Armen in einem Militärspital außerhalb Paris. Sie liebten sich beide so sehr! Doktor Casner konnte den jungen Mann nicht leiden. Er verbot ihm das Haus und jetzt freut er sich geradezu über seinen Tod. Es ist ganz unmöglich, Liebe für den alten Burschen zu hegen. Ich wünsche oft, ich könnte es in Anbetracht der großen Dienste, die er mir geleistet.“

„Ob er wohl irgend einen besondern Beweggrund für seine Feindschaft gegen Sie hat?“ fragte Mr. Brentwood.

„Nicht das ich wüßte, aber ich bin überzeugt, daß der Doktor eine kalte, berechnende Natur ist. Obgleich es unbankbar von mir scheinen mag, kann ich mich doch dieses Gedankens nicht erwehren.“

„Vielleicht liegt eine große Zukunft für Sie bereit, und der alte Doktor hofft, sie mit Ihnen zu theilen.“

„Ich bin nicht Thor genug, so etwas zu denken.“

„Die vernünftigsten Leute geben sich manchmal den thörichtesten Träumen hin.“

„Ich weiß es, aber zu denen gehöre ich nicht.“

Der andere lächelte. — In vertraulicher Unterhaltung saßen die beiden Männer noch beisammen, bis sie die Glocke des nahen Kirchthurms zum Aufbruch wahrte.

„Ich werde Sie morgen wiedersehen“, sagte Brentwood beim Abschied.

„Ja, Leandice, und wenn Sie nur wüßten, wie glücklich Sie mich heute gemacht haben“, rief Herbert, indem er die Hand des ältern Freundes innig drückte.

Mr. Brentwood schloß sorgfältig die Thüre. Dann ging er leise die Treppe hinauf in Lena's Zimmer. Das matte Gaslicht fiel voll auf ihr Gesicht.

Sie schlief fest, eine Hand auf die Decke, die andere auf ihr Haupt gelegt. Er beugte sich zu ihr nieder und küßte sie innig. „Herbert Shelbourne's Weib! Ihr Glück ist gesichert.“ Er löschte das Gas aus und ging zurück in sein eigenes Zimmer.

„Hast du mich gestern Nacht geküßt, Papa?“ fragte Lena den andern Morgen beim Frühstück.

„Ja, mein Liebling, du schliefst aber fest.“

„Ich habe dich nicht kommen hören. Lange blieb ich wach und wartete auf dich; als du gar nicht kamst, schlief ich ein.“

„Herbert war lange hier, wir sprachen bis spät in die Nacht hinein.“
„Jedenfalls über Gemälde. Ich bin froh, daß ich nicht dabei sein mußte, ich hätte gelebte Gespräche über Gemälde.“

„Wir sprachen nicht über Gemälde, wir sprachen nur von dir, Kleine.“

„Von mir? Ich dachte, ihr wäret mir böse, weil ich so rasch zu Bett gegangen war.“

„Es bekümmerte mich, Lena, daß du dich so vergessen konntest,“ antwortete ihr Vater streng. „Ich weiß, du hast es nicht schlimm gemeint,“ fügte er begütigend hinzu, als er in Lena's Augen Thränen bemerkte; „es macht mir nur Sorgen deiner selbst wegen.“

Andere Leute kennen dich nicht, sie werden dich deinem Benehmen nach falsch beurtheilen. Ich möchte dich deiner armen Mama ähnlich machen, damit du eines Tags der Liebe des besten und treuesten Mannes würdig sein könntest.“

„Ich weiß nicht, was du damit meinst,“ antwortete Lena. „Ich will keines andern Liebe, als die deine. Herbert mag immerhin meine Muffel verspotten und sich über mich lustig machen, daran liegt mir nichts.“

„Herbert liebt dich zu sehr, Lena, um jemals über dich zu spotten,“ versetzte Mr. Brentwood ruhig. „Ich kann mir nicht denken, wer dir diese sonderbare Idee in den Kopf gesetzt hat. Er liebt dich, Lena, eben so sehr, wie ich dich liebe. Glaube es mir, mein Herz.“

„Ich wünschte eher, er liebte mich weniger,“ rief sie rasch aus. „Ich kann diese Art Liebe nicht leiden. Ihn werde ich immer hassen.“

„Still, still, Kleine! Liebst du mich denn nicht?“

„O Papa, das weißt du ja!“

„Nun denn, Lena,“ fuhr er ernsthaft fort, „wenn du mich liebst, versuche es auch, Herbert zu lieben. Es ist mein einziger Wunsch an dich.“

„Welch' sonderbarer Wunsch!“ rief sie erstaunt aus.

„Wir wollen darüber ein andermal reden, Kleine,“ fügte er hinzu, sich vom Tisch erhebend. „Ich muß nun fortgehen, es wird spät. Was sich auch ereignen mag, erinnere dich stets an meinen Wunsch!“

„Ich werde mich immer daran erinnern, Papa,“ sagte sie — mit zärtlichem Kuß. — „Du wirst deinen hohlen Mantel brauchen, es ist heute sehr kalt. Ich will ihn dir geben.“ (Fortf. folgt.)

„Ist es nicht gerade die Aufgabe, die der Stadt Wien unter den leitenden deutschen Städten geworden ist, die sie schon so oft und so glanzvoll ausgefüllt hat: die Vereinigung deutscher Kraft mit südllicher Feinheit und Lebenswürdigkeit? Waren es nicht diese Züge, die Wien trotz aller Hindernisse immer wieder in die Reihen der leitenden Kulturstädte führten? In der goldenen Zeit der Kunst in Wien, wie jetzt in der glücklichen Entfaltung der Baukunst, hat sich diese schöne Vermittlung zwischen Süd und Nord vollzogen. In glücklicher Ergänzung des rauhern und spröderen Nordens ist der Stadt Wien diese Rolle zugefallen, die sich künstlerisch wie social zur Geltung bringt, und jeder, der aus dem Reich nach Wien kommt, glaubt alsbald den Hauch eines solchen Wesens zu empfinden. Das Fest, welches die Wiener Bürgerchaft in der Einweihung ihres Rathhauses feierte, konnte nirgends auf größere Sympathie stoßen als in der Hauptstadt des verbündeten Deutschen Reiches. An allem, was Wien in Freund und Leid bezaubert, nimmt Berlin den aufrichtigsten Antheil, in dem geistigen Leben der beiden deutschen Weltstädte vollzieht sich unausgesetzt eine Annäherung; in literarischer und künstlerischer Beziehung beginnen sich schon in manchen Punkten die Grenzcheiden zwischen den beiden zu verwischen. Die politischen Interessen verwachsen mehr und mehr, und eine jede dieser Städte ist so mit ihrem Verkehrsgebiet verwachsen, daß beide nur neben einander, nie gegen einander gedacht werden können. Der edelste Wettstreit ist für sie eröffnet, in allen Kulturaufgaben das Höchste zu leisten, von der Schwesterstadt gern zu empfangen und ihr gern zu geben. Wenn Berlin auf dem Rathhaus-Feste in Wien nicht vertreten war, so ist wohl der Grund in der eigentümlichen Lage zu suchen, in welche Berlin durch das Vorgehen der Regierung gegenüber der Verwaltung der Stadt im Augenblick gebracht ist und die einer Repräsentation nach außen hin nicht günstig ist.“

In einem der „Vossischen Btg.“ zugegangenen Schreiben wird hervorgehoben, daß Deutschland trotz der starken Vermehrung seiner eigenen Bevölkerung dasjenige Land in Europa ist, welches nach Frankreich die meisten Fremden beherbergt. Frankreich zählt 1,010,000 Ausländer, Deutschland 280,000, Rußland 160,000, England 140,000, Oesterreich 115,000.

„Das Deutsche Reich besitzt also, wird hierzu bemerkt, Hülfquellen und Annehmlichkeiten genug, um eine so beträchtliche Zahl Ausländer anzulocken. Zum wenigsten besitzen wir die Tugend der Gastfreundschaft. In Deutschland ist noch nie, seit Menschen-gedenken, eine Hege gegen Ausländer in's Werk gesetzt worden, niemals ist es jemandem eingefallen, einen Ausländer seine Eigenschaft als Fremder irgendwie fühlen zu lassen. Die deutschen Arbeiter klagen nicht darüber, daß ihnen durch Polen, Italiener, Schweden, Belgier u. s. w. das Leben verflümmert werde. In den deutschen Schulen sind alle Ausländer bereitwillig zugelassen, der Staatsdienst steht ihnen offen wie den Einheimischen. Kurz, nirgendwo wird bei uns ein Unterschied zwischen Einheimischen und Ausländern gemacht; das Wort „Leben und leben lassen“ wird bei uns praktisch geübt. In der Presse hat es nie eine Ausländer-Frage gegeben, wie dieselbe namentlich in Rußland und Frankreich stehend geworden ist. Auch in England haben schon mehrfach die Tagesblätter sich gegen die „deutsche Invasion“ erhoben zu müssen geäußert, obwohl in England schwerlich doppelt so viel Deutsche leben dürften als Engländer in Deutschland.“

Ueber Deutschlands auswärtige Politik schreibt die Londoner „St. James Gazette“:

„Es ist keine Uebertreibung, zu sagen, daß der Einfluß des Fürsten Bismarck auf die europäischen Angelegenheiten noch nie zuvor ein so großer und wohlthätiger war wie jetzt. Derselbe Mann, der früher mit solcher Kühnheit Kriege begann und den Kaiser der Franzosen vor die Alternative stellte, eine dynastische Niederlage zu erleiden oder Deutschland den Fehdehandschuh hinzuworfen, derselbe Mann ist nun zu dem sorgsamsten und geschicktesten Hüter des europäischen Friedens geworden. Sein ganzes Bestreben ist darauf gerichtet, zu erhalten, was er geschaffen, und in diesem Sinne hat er von seinem Landtage in Barzin aus Europa regiert und dessen Geschick geleitet. Alle Mächte, denen es mit der Erhaltung des status quo der Ländergrenzen des europäischen Festlandes Ernst ist, haben sich um Deutschland geschart und der Reichskanzler hat damit nicht nur einen diplomatischen Bollwerk, sondern auch ein neues europäisches Gleichgewicht geschaffen.“ Ihre weitere Betrachtung gipfelt in dem Gedanken, „daß Deutschland den richtigen Weg eingeschlagen hat, um die unruhigen Elemente Europa's zum Frieden zu zwingen.“

Merseburg, 18. Sept. Der Kaiser begab sich heute Vormittag 9^{1/2} Uhr, vom Herzog von Anhalt, dem Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff und dem Fürsten Dolgoruky begleitet, abermals mittelst Extrazugs nach Weissenfels, um den zwischen Weissenfels und Raumburg stattfindenden Truppenmanövern beizuwohnen. Den Weg von Weissenfels bis Pottsdam legte Seine Majestät zu Wagen zurück, am „Luftschiff“ wurden die Pferde bestiegen.

Kleine Zeitung.

** Karlsruhe, 18. Sept. (Kunstnotizen.) In Worms kommt zur Luther-Feier ein von Hans Herrig verfaßtes geistliches Festspiel — also der erste Versuch eines protestantischen geistlichen Schauspiel — in der dortigen Dreifaltigkeitskirche zur Aufführung. Bei dem Luther-Festspiel in Jena spielt der Verfasser des Stückes, Otto Dehrent, die Hauptrolle, während die Räte von einer Schülerin desselben, Frä. Kuhlmann, gegeben wird. Das Oratorium „Luther in Worms“ von Meinardus gelangt in mehr als 20 Städten zur Aufführung. — Die Pariser sind mit ihrer großen Oper unzufrieden. Dieselbe besitzt nur wenige erste Kräfte, wie Lassalle, Frä. Krauß, außerdem bewegt sich das Repertoire in sehr engen Grenzen. In Folge dessen soll die im November zur Aufführung kommende italien. Oper die besten Aussichten haben. — In Berlin soll eine große Opernbühne nach dem Muster des Deutschen Theaters gegründet werden. Künstler ersten Ranges sollen in Verbindung mit einem gewandten Director eine Musteroper zu etablieren gesonnen sein. — Viktor Neßler, der Komponist des „Rattenfängers“, komponirt eine neue Oper „Jung Werner, der Trompeter von Säckingen“. — Die Münchener Oper gedenkt im Juli oder August 1884 eine Gesamtauführung der „Nibelungen“ unter Beiziehung hervorragender auswärtiger, zum Theil 1866 in Bayreuth thätig gewesener Kräfte und mit verdecktem Orchester, zu veranstalten. — Am 2. Des. beginnt in Wien ein, 20 Abende umfassender Wagner-Cyklus; im Frühjahr folgen dann ein Verjina- und ein Mozart-Cyklus. — Die bisher so ängstlich behütete Autobiographie Wagner's soll nun doch veröffentlicht werden, und zwar von der Pariser Musikzeitung „La Renaissance musicale“, die das Werk in das Französische überfetzen ließ. Unzweifelhaft wird die Biographie über kurz oder lang auch den Rückweg nach Deutschland finden.

Das Wetter war trübe und seit 8 Uhr fiel feiner Regen, später klärte sich das Wetter auf. Bei dem heutigen Manöver hatte die Westdivision den Auftrag, von Dobichau aus über Markfröhlich vorzugehen, um die Ostdivision vom Uebergang über die Saale abzuschnelden und auf Merseburg zurückzuwerfen. Die Ostdivision führte einen Flankenmarsch von Rößbach über Pottsdam nach den Höhen von Langendorf aus, gedeckt durch die kombinierte Kavalleriedivision auf der rechten Flanke. Das Hauptgefecht fand gegen den Höhenzug bei Langendorf statt und endete um 12^{1/2} Uhr. Die Ostdivision hatte früh 7 Uhr ein Detachement zum Brückenschlag nach Ueherig geschickt, einzelne Truppentheile der Ostdivision gingen später hier über die Saale. Seine Majestät der Kaiser, wiederholt enthusiastisch begrüßt, fuhr nach Beendigung des Manövers nach Weissenfels und Merseburg zurück.

Pottsdam, 18. Sept. Der Polizeipräsident v. Engelke ist heute früh gestorben.

München, 18. Sept. Die heute anberaumte Gerichtsverhandlung (Patriotenführer Walter contra Sigl) wurde abgesetzt, da offenbar in letzter Minute ein Vergleich erzielt wurde.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 18. Sept. Der Kaiser erließ an den Minister Kallay ein Handschreiben, in welchem er den zahlreichen Korporationen und Bewohnern von Bosnien und der Herzegowina für ihre Glückwünsche anlässlich der Geburt der Prinzessin Elisabeth dankt. Er habe in diesen Kundgebungen mit Freude den deutlichen Beweis der Anhänglichkeit dieser Länder und ihrer dankbaren Erkennung seiner Fürsorge für das Wohl derselben erblickt.

Wien, 18. Sept. Die Königin der Belgier ist vorgestern nach Brüssel zurückgekehrt. Der Kaiser mit dem König von Spanien ist noch im Brucker Lager bei den Manövern von 6000 Mann Kavallerie; auch der Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, Generalmajor in der Armee, ist ausdrücklich dahin geladen. Morgen früh kommen die beiden Monarchen zurück und morgen Nachmittag führt der Expreßzug sowohl den König Alfons als den schon gestern von der Jagd wieder eingetroffenen König Milan zu den Kaisermanövern bei Homburg. Die Kaiserin mit der Erzherzogin Valerie wird übermorgen über Wien zu längerem Aufenthalt nach Gdöllö gehen. Die Kronprinzessin kann schon längere Zeit das Bett verlassen und dürfte in den nächsten Tagen den Bürgermeister von Wien zu empfangen im Stande sein, der da kommt, ihr das Taufgeschenk der Stadt Wien, ein überaus prachtvolles Armband, zu überreichen.

Der Astronomische Kongreß, eine Versammlung von Männern, deren geringster mindestens schon einen Kometen entdeckt hat, war gestern im Sacher-Garten im Prater zu einem Festsupper beisammen, bei welchem in allen möglichen Sprachen auf alles mögliche getoastet wurde: ein Däne brachte der Stadt Wien, ein Belgier dem Kronprinzen-Paar, ein Holländer der österreichischen Armee und Flotte einen Trinkspruch. Die Gäste schieden spät in einer Stimmung, welche nicht zu hoffen gestattet, daß sie in dieser Nacht wieder einen neuen Stern aufgefunden hätten.

Die berühmte „Orientalische Akademie“ wird mit dem „Theresianum“ verschmolzen. Eine bedeutende Beschränkung der Schülerzahl dürfte die nächste gebotene Folge sein.

Schweiz.

* Bern, 18. Sept. Das Erscheinen französischer Truppen in der neutralisirten Grenzzone des Chablais und Faucigny, aus Anlaß der letzten in jener Gegend stattgehabten Feldmanöver, wurde sehr lebhaft erörtert. Es hatten ungefähr 2500 Mann längs der Schweizergrenze, in St. Julien, Monnetier, Pont d'Artembieres, Annemasse und Reigner, Kantonnements bezogen. Die Supposition war, daß ein aus der Schweiz anrückendes Corps Nordbayern angreife, und zwar wurde dieser Feind durch die in Annemasse liegenden Truppen markirt, welche das Schloß Gollinges angriffen, aber bis zur Brücke der Biaison, zwischen Reigner und Morney, zurückgeschlagen wurden. Die Manöver waren schon früh beendigt, denn gegen Abend traf man die französischen Soldaten scharfweise in Chêne, in den Gaux-Vives und in der Stadt Genf selbst. Selbstverständlich hat man schweizerischerseits diese Truppenbewegungen nicht ganz gleichgültig betrachtet, sondern zum Gegenstande einer Vorstellung in Paris gemacht, wo man sich übrigens beeilte, dem Zwischenfalle jegliche Spitze abzubrechen, indem man anerkannte, daß die französischen Truppen nur aus Unachtsamkeit bei Genf erschienen seien. Bei dieser Gelegenheit konstatirt der Berner „Bund“, daß bezüglich des Charakters der Neutralisirung jener Grenzzone zwischen Frankreich und der Schweiz eine grundsätzliche ganz verschiedene Auffassung bestehe, und fragt dann weiter:

„Auf wem lastet die staatsrechtliche Servitut? Ist die Neutralität im Interesse der Schweiz oder der savoyischen Provinzen, resp. ihres Souverains stipulirt worden? Hat die Schweiz ein ausschließliches Recht der Verteidigung oder hat sie die Pflicht dazu? Wir sagen, im Interesse der Schweiz wurde 1815 dieses Gebiet neutralisirt, und ziehen daraus unsere Schlussfolgerungen. Frankreich behauptet das Gegentheil. Diese Streitfrage sollte einmal gelöst werden, sei es auf dem Wege des Uebereinkommens oder durch ein Schiedsgericht.“

Frankreich.

Paris, 18. Sept. Der Marineminister hat aus Hanoi ein Telegramm des Zivilkommissärs Harmand erhalten, dessen Schluß lautet: „Der General Bouet ist in Mission entsendet worden.“ Telegramme englischer und amerikanischer Blätter melden ergänzend, daß der General Bouet, der Oberbefehlshaber der französischen Streitkräfte in Tongkin, am 17. September in Hong-Kong eingetroffen sei, nachdem er in Folge eines ausgebrochenen Zwistes zwischen den Civil- und Militärbehörden in Tongkin von dem Zivilkommissär seiner Funktionen enthoben wor-

den wäre. Das Oberkommando über die Expeditionstruppen hätte der Oberst Bischof erhalten.

Diese einigermaßen überraschenden Nachrichten rufen hier eine gewisse Aufregung hervor, da man befürchtet, daß die hiermit zu Tage getretene Uneinigkeit unter den Civil- und Militärbehörden für den Erfolg der Tongkin-Expedition ernste Gefahren mit sich bringen könne, zumal bei der relativ geringen Anzahl der nach Tongkin entsendeten Truppen Eintracht und Einvernehmen unter dem Zivilkommissär und dem militärischen Oberbefehlshaber um so mehr für das Gelingen der Expedition vonnöthen sei. Der Marineminister hat übrigens sofort telegraphisch nähere Aufklärung über diesen Zwischenfall von dem Zivilkommissär Harmand gefordert. Daß Reibereien und Zwistigkeiten zwischen den genannten Behörden in Tongkin sich bereits mehrfach bemerkbar gemacht haben, wurde schon früher erwähnt, und fast scheinen sonach diejenigen Rechte behalten zu sollen, welche gleich anfangs davor warnten, bei der Tongkin-Expedition den militärischen Oberbefehlshaber in gewissem Sinne dem Zivilkommissär zu unterstellen.

Das „Journal officiel“ veröffentlicht heute ein zweites Dekret in Ausführung des Gesetzes über die Gerichtsreform. Hierdurch werden 21 Senatspräsidenten, 75 Appellräthe, 2 Generaladvokaten, 8 Präsidenten, 2 Vizepräsidenten und 10 Richter von Gerichtshöfen erster Instanz in den Ruhestand versetzt, sämmtlich als monarchisch und liberal gesinnte Persönlichkeiten.

Paris, 18. Sept. Eine Depesche an den Marineminister aus Hanoi sagt: Die angekündigte Ankunft der Verstärkungen sei befriedigend aufgenommen. Der General Bouet sei in besonderer Mission verschickt. Der Marineminister telegraphirte sofort nach Hongkong und Saigun und verlangte über die Abreise Bouet's ausführliche Informationen. — Der „Temps“ schreibt: Ferry und Tseng beriethen heute über das von Ferry und Challemel gemeinsam entworfene Memorandum. Ferry geht nach dem Jura, um mit Grey zu konferiren. Die Abwesenheit Ferry's dauert nur zwei Tage. Im übrigen weist der „Temps“ auf die verderblichen Uneinigkeiten der französischen Behörden in Tongkin hin und betont die dringende Nothwendigkeit, die Gewalten in einer Hand zu konzentriren. Die der Marine-Infanterie einmündigen Verstärkungen für Tongkin sind in den letzten Tagen abgegangen. Zwei Bataillone eingeborener Tirailleurs und ein Bataillon Fremdenlegion, der afrikanischen Armee entnommen, folgen unverzüglich nach. Die Effektivstärke des Expeditionscorps erreicht damit eine die geforderte Stärke überschreitende Ziffer.

Großbritannien.

London, 18. Sept. Dem „Standard“ wird aus Hongkong gemeldet, die französischen Vorpösten bei Balan würden täglich durch starke Abtheilungen der Schwarzen Flaggen bedroht und die dortige Garnison würde wahrscheinlich zurückgezogen werden, da die Position kaum zu halten sei. — Das „Bureau Reuter“ meldet aus New-York, der Minister des Auswärtigen von Hawaii habe nach London, Paris und Washington einen Protest gegen Annexionen fremder Mächte im Stillen Ocean gefandt.

London, 18. Sept. O'Donnell, der Mörder Carey's, wurde heute Nachmittag, um den Formalitäten nachzukommen, welche der Verweisung des Angeklagten vor den Assisenrichtshof vorausgehen haben, vor das Polizeigericht in Bow-Street gestellt. Die Verhandlung wurde auf Antrag des Staatsprocurators wegen Abwesenheit mehrerer Zeugen auf 8 Tage vertagt.

Dänemark.

Kopenhagen, 18. Sept. Gladstone hat mit der Yacht „Pembroke Castle“ nachmittags Kopenhagen in nördlicher Richtung wieder verlassen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 16. Sept. Der König leidet an einem Achselübel von hartnäckiger Art, so daß es die fortgesetzte Massagebehandlung des Dr. Hoffström, welcher sich beim König auf Drottningholm aufhält, erfordert. Die Heilung schreitet indeß, wie „Stockh. Dagblad“ meldet, immer vorwärts, und es soll ziemlich sichere Hoffnung da sein, daß das Uebel in ein paar Wochen vollständig gehoben werde.

Rußland.

St. Petersburg, 18. Sept. Der Kaiser verlieh dem Kriegsminister Wannowsky mittelst huldvollsten Reskripts vom 5. September den Alexander-Newsky-Orden. — Tolstoi ist heute aus dem Urlaub zurückgekehrt und übernahm wieder die Leitung des Ministeriums des Innern. — Die Maßregelung der Zeitung „Nowosti“, welche die erste Verwarnung bekam, geschah auf Anregung des Unterrichtsministers Deljanow, dessen System, zu welchem auch die Einführung der Prügelstrafe in den Schulen gehört, das Blatt einer scharfen Kritik unterzog. Keineswegs aber erfolgte diese Maßregelung wegen der bekannten polenfreundlichen Haltung dieses Blattes. — Die aus Kopenhagen hier eingetroffenen Telegramme, welche die Entrevue des Russischen und des Deutschen Kaisers in Aussicht stellten, wurden unterdrückt. Die vorgedachte Abreise des deutschen Botschafters nach dem Ausland wird mit diesem angeblichen Plane in Verbindung gebracht.

Rumänien.

Bularest, 18. Sept. In der Moldau treiben sich russische Agenten herum, welche unter dem Vorgeben, der König und Bratiann hätten Rumänien und die Donau an Deutschland und Oesterreich verkauft, die Bevölkerung zu Massenunruhen gegen die jüngste Wendung in der äußeren Politik und gegen das herrschende Regierungssystem aufzureizen suchen.

Aus Wien wird gemeldet, in Rumänien bereitet die

Opposition ein Protestmeeting gegen den Anschluß Rumaniens an Deutschland und Oesterreich vor.

Ägypten.

Kairo, 18. Sept. Ein Dekret des Khedive setzt die Wahlen für den Gesetzgebenden Rath und die Landesversammlung für die Zeit vom 22. September bis 8. Oktober fest. — Clifford Lloyd hat seine Funktionen als Rath im Ministerium des Innern übernommen.

Badische Chronik.

Freiburg, 18. Sept. Unsere Stadt prangt im schönsten Flaggenschmuck zu Ehren der deutschen Naturforscher und Aerzte, deren 56. Versammlung heute hier beginnt. Die Anmeldungen zur Theilnahme blieben bis gestern Mittag etwas hinter den Erwartungen zurück; indessen sind, wie ich höre, gestern Abend und heute früh viele Gäste eingetroffen. Unter Redaktion von Prof. Dr. Claus erscheint ein „Tageblatt“, welches außer geschäftlichen Mittheilungen über die Vorträge und Debatten in den Sitzungen berichtet. Gestern Abend fand die erste zwanglose Zusammenkunft zur gegenseitigen Begrüßung in der Sängerballe statt und heute früh ist die erste allgemeine Sitzung dortselbst. Nach Schluß derselben konstituirten sich die Sektionen in ihren Sitzungsorten. Nachdem dann Nachmittags Sektionsitzungen stattgefunden haben, wird am Abend, wenn die Witterung günstig bleibt, ein Fest am Waldsee gefeiert werden und später eine gesellige Vereiniung in der Sängerballe den Schluß des Tages bilden. — Gestern Abend ist dem Vernehmen nach Herr Präsident Hoff hier eingetroffen, um namens der Großh. Regierung die Versammlung zu begrüßen. — Wie man hört, wird die Wahl von drei Abgeordneten des grundherlichen Adels oberhalb der Mura zur Ersten Kammer am Samstag den 13. Oktober im Rathshausaal hier stattfinden.

Freiburg, 19. Sept. Gestern Vormittag fand die erste allgemeine Sitzung der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte statt. Dieselbe wurde durch den geschäftsleitenden Vorstand, Prof. Dr. Claus, mit einer Ansprache eröffnet, welche auf die großartig veränderten Verhältnisse Deutschlands in Vergleich zu der Lage unseres Vaterlandes vor 45 Jahren hinwies, als die Versammlung in hiesiger Stadt abgehalten wurde. Der Präsident des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts, Herr Hoff, begrüßte die Versammlung im Namen Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs und der Großherzoglichen Regierung, Herr Oberbürgermeister Schuster brachte den Willkomm der Stadt und Geh. Hofrath Weismann als Protektor den Gruß der Universität. Als Ort der nächstjährigen Versammlung wurde unter den vorgeschlagenen Städten Magdeburg gewählt. Hierauf fanden zwei Vorträge statt: von Prof. Dr. Hertwig aus Jena über die Symbiose im Thierreich und von Prof. Dr. Liebermeister aus Tübingen über die neueren Bestrebungen der Therapie. Des Nachmittags fanden Sektionsitzungen statt, worauf das Fest am Waldsee begann, welches, wie alle Teilnehmer versicherten, alle Erwartungen übertraf. Der reizend in herrlicher Waldung gelegene Waldsee, an welchem seit kurzem eine vorzügliche Restauration eröffnet ist, wurde bei einbrechender Dunkelheit von zahllosen Lampen und Lichtern erleuchtet und bald schwamm auch bei den Klängen des Scheffel'schen Liedes Jäthylvorsang daher, während Gnomen unter dem Publikum, das halb Freiburg in sich begriff, den Text des Liedes vertheilten. Besonders Beifall erntete das Quartett der Concordia. Ein prachtvolles Feuerwerk entzündete alle Anwesenden. Gegen 1/10 Uhr, als empfindliche Kühle eingetreten, war das feenhaft schöne Fest beendet und in der Sängerballe entsalzte sich neues reines Leben. — Die Zahl der Teilnehmer der Versammlung hat heute 700 überschritten.

Vom Bodensee, 17. Sept. Gestern fand die Grundsteinlegung zur neuen evangelischen Kirche in Stodach, in feierlicher Weise statt. Die Mitglieder der Kirchengemeinde versammelten sich mit den zur Feier eingeladenen Personen in dem bisher dem Gottesdienst gewidmeten Besaale, von wo aus sich der Festzug gegen 4 Uhr Nachmittags nach dem für die Kirche bestimmten Bauplatz bewegte. Eine große, von nah und fern herbeigeeilte Menschenmenge hatte sich daselbst eingefunden. Der Gesangverein „Eintracht“ eröffnete die Feier mit dem Vortrag eines schönen Liedes, worauf Hr. Pfarrer Wenkling unter Hinweis auf Psalm 26, 8: „Herr ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt“ — mit kräftigen zum Herzen dringenden Worten die religiöse Bedeutung des Tages hervorhob und das Gelingen des erlebten Kirchenbaues freudig begrüßte. Er schloß mit dem Danke an alle, die zum Zustandekommen des Werkes mitgewirkt. Sodann sprachen die evang. Geistlichen von Ueberlingen und Singen erhebende Worte worauf der Akt der Grundsteinlegung, dem die Verlesung einer Urkunde vorausging, sich vollzog. Um 5 Uhr schloß die würdige Feier mit Anführung des Chores: „Kun danket Alle Gott“; es hatten derselben noch die evang. Geistlichen von Konstanz, Donaueschingen und Weßloch, sodann der Großh. Landesgerichts-Präsident Hr. v. Stöffer in Konstanz, die geistlichen und weltlichen Behörden von Stodach angewohnt.

Seine Großh. Hoheit Prinz Wilhelm von Baden haben unterm 15. d. M. zum evangelischen Kirchenbau in Stodach die Summe von 300 M. zu spenden gerührt.

aus Baden, 19. Septbr.

Durlach, 17. Sept. Bei den heute schließenden Wahlen wurden sämmtliche in Vorschlag gebrachten, der national-liberalen Partei angehörenden Wahlmänner gewählt und darf hiernach auch eine fast einstimmige Wiederwahl des bisherigen Abgeordneten der Stadt Durlach, Hrn. Bürgermeisters Friedrich, erwartet werden. — Der Badische Sängerbund wird seine nächstjährige Hauptversammlung in Durlach abhalten. — Die Bürgermeister-Wahl in Königsdorf blieb in Folge von Zerstückelung der Stimmen erfolglos.

Bretten. Das landwirtschaftliche Gaufest am 15., 16. und 17. war ungemein zahlreich besucht. Die reich besuchte Ausstellung hat den augenscheinlichen Beweis geliefert, daß in unserm Gau die Landwirtschaft, vom Körnerbau bis zur Obstkultur, von der Viehhaltung bis zur Dienenzucht in schöner Entwicklung und Blüthe steht. Auch Hr. Staatsminister Turban, welcher das Fest mit seiner Gegenwart beehrte, gab in einer Rede beim Festessen seiner Befriedigung über das Gesehene Ausdruck und betonte, daß er die Leistungen des Bezirks Bretten auf dem Gebiete der Viehzucht zu den hervorragendsten des Landes rechne. — Die Prämierung des ausgezeichneten Viehs war namentlich für die Delonomen Wals und Körner in Gondselsheim, Gutspächter Rößler und Bachmann auf dem Katharinenhofe, sowie mehrere Landwirthe von Bretten, Gondselsheim und Diebelsheim ehrenvoll.

Schweizingen. Die „V. Hofzeitung“ berichtet vom 17.

d. M. Die Pflüde ist beendet und die geernteten Hopfen liegen auf den Speichern und warten auf Käufer. Von dem diesjährigen Ertrag wird wohl hier die Hälfte verkauft sein. Gegenwärtig aber herrscht eine große Flaubeit im Hopfengeschäft und ist für die nächsten Tage auch kaum eine Besserung zu erwarten. Die Handelsteile sind zur Zeit gänzlich unthätig. Auf der hiesigen Stadtwage wurden gestern 19 Zentner abgewogen. Die Preise lauten 100 bis 130 M.

Kaufen. Dem Berichte über das Brunnenfest ist nachzutragen, daß die Wasserleitung von dem Hause Besiker in Pforzheim ausgeführt wurde. Aus zwei Wasserbehältern gespeist vertheilt die Leitung überaus reichlich Küche, Keller und Hof. Die Probe der Hydranten besorgte die Sulzburger Feuerwehr. Der Wasserdruck trieb den Strahl weit über die höchsten Gebäude hinaus. Die anfänglichen Zweifel und Widerlächer der Anstalt sind nunmehr mit derselben zufrieden. Die aufgewendeten Kosten sind gut angelegt.

Vermischte Nachrichten.

Offen, 19. Sept. (Tel.) Die „Rheinisch-Westfälische Ztg.“ meldet: In der vergangenen Nacht um 1 Uhr fand im Fißb „Präsident“ der Zechen Ruffen Tiefbau bei Unna eine Explosion schlagender Wetter statt, durch welche 15 Bergleute getödtet und 3 verwundet wurden.

Radesheim, 17. Sept. Je weiter die Vorbereitungen zu dem Einweihungsfeste des Nationaldenkmals voranschreiten, um so mehr gewinnt man eine Uebersicht über die Großartigkeit desselben. Fortwährend mehrt sich die Zahl der Rheinkräfte, welche Festschiffe nach dem Festort entsenden wollen. Dagegen wird von einem Desiliren der Schiffe vor den höchsten Herrschaften kaum die Rede sein können. „Ein solches Schauspiel läßt sich wohl, so wird dem „Rhein. Kurier“ geschrieben, von einer darauf eingeleiteten Kriegsflotte in einer geräumigen Seebuch ausführen, keineswegs aber von Transportschiffen auf der verhältnißmäßig engen Rheinflähe. Auch dürfte der Genuß, welchen man den allerhöchsten Herrschaften durch Vorüberfahren einer Anzahl vollgefügter Schiffe zu gewähren glaubt, in Anbetracht eines möglichen Unfalls bei einem solchen ungewohnten Manöver ein sehr mäßiger sein. Nach den von uns eingezogenen Erkundigungen ist von der Strompolizei auch bis jetzt weder eine Erlaubniß zu einem solchen Desiliren erteilt worden, noch wird dieselbe erteilt werden; vielmehr müssen die Dampfer an den ihnen angewiesenen Plätzen bis zur festgesetzten Abfahrtszeit ruhig vor Anker liegen bleiben.“ Im übrigen bleibt das Programm bestehen, es bereits veröffentlicht wurde. Die Beleuchtung am Vorabend soll großartig werden. Auf allen sichtbaren Bergtuppen werden Freudenfeuer lodern. Während der Beleuchtung werden vaterländische Chöre durch Musikkapellen vorgetragen und das Nationallied, die Wacht am Rhein, wird tausendstimmig über die Bogen des Stromes dahindranzen. Die Halbtagung, welche unsere Stadt Seiner Majestät darbringt, findet in einem eigens dazu erbauten Kaiserpavillon statt, dieser Halbtagung wird sich in der dicht am Strome neben der Eisenbahn-Station gelegenen, in aldenischem Stil erbauten Rheinhalle die der Städte Mainz und Bingen anschließen.

Auf der Denkmalsstätte, dem Niederwald, ist man eifrigst beschäftigt, die Anlagen um das Denkmal einigermaßen dem hohen Besuche entsprechend herzurichten. Auch am Denkmal selbst wird ununterbrochen gearbeitet. Neuerdings sind auf den Niederwald geschafft und theilweise bereits angebracht worden: die Rhein- und Moselgruppe, der große Reichsadler und die Statuen des Kaisers und der Feldherren aus 1870/1871. Es fehlt noch das große an der Ostseite anzubringende Reliefbild „Des Kriegers Heimkehr“. Dasselbe soll morgen, höchstens übermorgen, von Dresden, wo es gegossen worden, abgehen und dann unverzüglich angebracht werden, so daß das Denkmal bei der Enthüllungsfestlichkeit vollendet dasteht. Herr Professor Schilling weist eben auf dem Niederwald und leitet den Schluß der Arbeiten. Zu dem am Samstag den 29. cr. stattfindenden Kinderfeste sind die Schulen der Inspektionen Winkel und Gessenheim eingeladen, etwas mehr als 30 Schulklassen mit über 2000 Schülern. An die Teilnehmer werden Festbretzel vertheilt; am Denkmal selbst werden die Kinder: Die Wacht am Rhein, die Nationalhymne und das Lied: „Deutschland, Deutschland über Alles“ abgesungen, worauf Hr. Schulinspektor Herz-Winkel die Festrede halten wird. Nach der Feier auf dem Niederwald findet ein Kinderfest mit Preisvertheilung auf der Bleiche oberhalb unserer Stadt statt. Für das am Sonntag den 30. cr. abzuhaltende große Turnfest sind aus vielen deutschen Gauen zahlreiche Anmeldungen gesehen. Die Festhalle ist größtentheils unter Dach gebracht und wird über

zweitausend Personen fassen. Auch zum Festessen im Hotel Jung sind zahlreiche Anmeldungen gesehen. Da, wo die Kassauische Rheinbahn oberhalb unserer Stadt die Weidenheimer Chauffee durchschneidet und an welcher Stelle bekanntlich der Kaiser mit seinen fürklichen Gästen und hohem Gefolge die Eisenbahn verläßt und sich zu Wagen nach dem Niederwald begibt, werden ebenfalls bereits Vorkehrungen zur bequemen Erreichung der Wagen getroffen.

Hamburg, 18. Sept. Direktor Johanns Rosagin, Leiter des „Hamburgischen Korrespondent“, der „Börsenhalle“, sowie des Instituts „Neue Börsenhalle“ ist heute Morgen nach langen Leiden am Herzschlag verschieden.

London, 17. Sept. London wurde am Montag früh von dem ersten schweren Nebel in diesem Herbst heimgesucht. Knapp nach 8 Uhr waren die meisten Vororte und die City in eine derartige Finsterniß gehüllt, daß der Verkehr auf den Eisenbahnen eingestellt werden mußte. In der City standen alle Straßen voll von Wagen und es herrschte die größte und allgemeinste Verwirrung, welche erst ein Ende nahm, als sich nach 9 Uhr die Nebelmassen zu theilen begannen. Am Nachmittag zog ein heftiges Gewitter über die Hauptstadt.

Nachweisung der bei dem Kaiserl. Postamt in Karlsruhe weiter eingezahlten Gaben für die Verunglückten von Ischia, vom 31. August bis 15. September 1883. Sophie Maurer 5 M., F. K. 2 M., Ungenannt 3 M., v. L. 10 M., Kofegart 2 M., H. K. 1 M., gesammelt von Beamten des Kaiserl. Postamts 10 M., 70 Pf., Dr. Klaatsch, Arzt, 10 M., L. M. 3 M., v. Cloßmann 10 M., Dr. Regensburger 20 M., R. E. C. 10 M., Ungenannt 3 M., F. H. 10 M., Karlkin 1 M., S. Sternberg, Oberbaurath, 1 M., Rubin, geistl. Bertholter, 1 M., F. Wilm, Bureauhilfe, 2 M., R. N. 50 Pf., C. Soobe, stud. med., 5 M., Fingado, Militäroberparrer, 2 M., Schuber, Hofrath, 3 M., Dr. E. B. 3 M., G. 10 M. Summe 128 Mark 20 Pf. Hierzu laut früherer Veröffentlichung 175 M. 95 Pf. Im Ganzen 304 M. 15 Pf. Karlsruhe, den 18. September 1883. Kaiserliches Postamt.

Verantwortlicher Redakteur: J. B. Heinrich Knittel in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Donnerstag, 20. Sept. 93. Ab. - Vorst. Zum ersten Male: Harold, Trauerspiel in 5 Akten, von Ernst Wildenbruch.

Freitag, 21. Sept. 94. Ab. - Vorst. Neu einstudirt. Die lustigen Weiber von Windsor, komisch-phantastische Oper in 3 Akten mit Tanz, nach Shakespeares gleichnamigem Lustspiel gelehrt von H. S. Mosenthal. Musik von Otto Nicolai. Anfang 1/27 Uhr.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Geburten. 13. Sept. Normann Viktor Bruno Gabriel, B.: Dr. Bruno Meyer, Professor. — 15. Sept. Franz, B.: Karl B. Burger, Kaufmann. — Wilh. Julius, B.: Gaf. Schwindt, Mineralwasser-Fabrikant. — Caroline Josefine, B.: Mich. Mayer, Schuhmacher. — 17. Sept. Paula, B.: Bonav. Meyer, Privatier. — Ottilie Wilh., B.: W. Kindler, Schlosser. — 18. Sept. Hil. Leop. Ant. E.: Ph. Ulmer, Schlosser. — 19. Sept. Elise Susanne, B.: Dr. Ludw. Gutlich, prakt. Arzt. — Elsa Olga, B.: Frdr. Sahnid, Tapezier.

Cheaufgebot. 19. Sept. Karl Kühn von Waldprechtsweiler, Korbmacher hier, mit Magd. Durr von Raitz.

Eheschließung. 19. Sept. Herm. Poppen von hier, Maschineningenieur in Heidelberg, mit Marie Schrauer von hier.

Todesfälle. 17. Sept. Johann Schapmann, id., Diener, 26. J. — 18. Sept. Auguste, 71 J., Weib. von Rundloch Berblingen. — Philippine, 56 J., Ehefr. von Maurer Mauler. — Offenburg, 17. Sept. E. Haager, Fabrikdirektor. — Zenthera, 16. Sept. Dugi, Bifar, 29. J.

Witterungsaussichten für Donnerstag, 20. Sept.

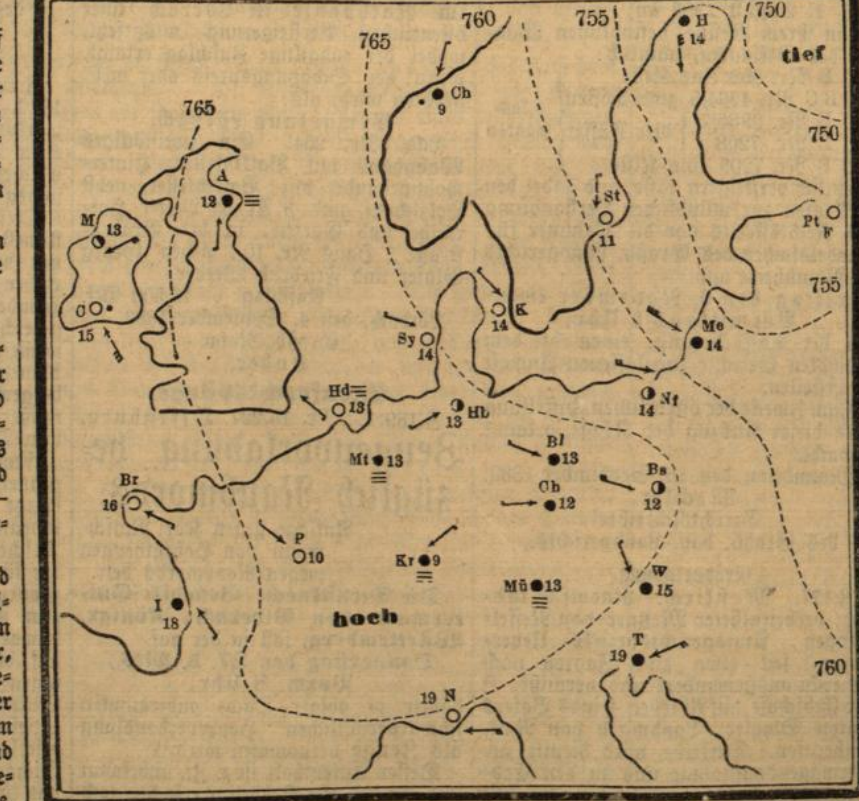
Es steht heiteres, warmes und trockenes Wetter in Aussicht. Wetternachrichten-Bureau Karlsruhe.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

September	Baromet. (Mitt.)	Thermomet. (Mitt.)	Relative Feucht. (Mitt.)	Wind.	Witterung.
18. Nacht + Mor.	756.0	+12.7	10.42	96	NE, klar
19. Nacht + Mor.	756.2	+7.8	7.91	100	NE, bedeckt
20. Nacht + Mor.	754.1	+18.6	10.26	65	NE, klar

Wasserstand des Rheins, Mainz, 19. Sept., Mittg. 4.05 m.

Wetterkarte vom 19. Septbr., Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Ein Gebiet hohen Luftdrucks von über 765 mm mit ruhigem, theils nebligem, theils heiterem Wetter liegt über der Nordsee, Ostfrankreich und West-Centraleuropa, während über Nordost-Europa eine Depressión erschienen ist, unter deren Einfluß am Bodnischen Bufen starke bis stürmische, über der Nordosthälfte Centraleuropas schwache vorwiegend nord-westliche Winde, bei trübem, stellenweise regnerischem Wetter wehen. In nordöstlichen Deutschland ist seit gestern viel Regen gefallen. Regenwäldermünde 31 mm, an der ostpreussischen Küste fanden am Abend und in der Nacht Gewitter statt. Im west- und ost-deutschen Binnenlande ist es fast überall kühler geworden. (Deutsche Seewarte.)

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 19. September 1883.	
Staatspapiere.	Nordwestbahn 166 1/2
4% Preuß. Cons. 101.44	Erbilhal 184 1/2
4% Baden in fl. 100 1/2	Westenburger 212 1/2
4% „ i. Met. 101 1/2	Oberpfälzische 271 1/2
Deust. Goldrente 85 1/2	Rechte-Oberrufer 191 1/2
Silber. 66 1/2	Gottthard 110 1/2
4% Ungar. Goldr. 74 1/2	Loose, Wechsel zc.
1877er Russen 91 1/2	Deut. Loose 1860 119 1/2
II. Orientanleihe 57 1/2	Wechsel a. Amst. 168.57
Italiener 91 1/2	„ „ Lond. 20.45
Ägypter 71 1/2	„ „ Paris 80.82
Banken.	
Kreditaktien 251 1/2	Napoleonsdor 16.21
Disconto-Comm. 136 1/2	Privatdisconto 3 1/2
Basler Bankver. 125 1/2	Bad. Zuckerfabrik 139 1/2
Darmstädter Ban 156 1/2	Alkali Wester. 142 1/2
Wien. Bankverein 91	Alkali Wester. 142 1/2
Bahntaktien.	
Staatsbahn 273 1/2	Kreditaktien 251 1/2
Lombarden 130 1/2	Staatsbahn 274
Galizier 251 1/2	Lombarden 130
Büscheltrader 167	Leipzig: fill.
Berlin.	
Deut. Kreditakt. 505.	Kreditaktien 295.20
Staatsbahn 549.	Marknoten 58.50
Lombarden 261.56	Leipzig: —
Disco-Comm. 196.	Leipzig: —
Laurahütte 136.	Leipzig: —
Dortmunder 99.	5% Anleihe 108.47
Marienburger 109.90	Staatsbahn 681.
Böhm. Nordbahn —.	Italiener 91.30
Leipzig: —.	Leipzig: —.

Todesanzeige.
 A. 7. Offenburg. Gestern verschied in Folge eines Herzschlags unser lieber Vater, Großvater, Schwager und Onkel
Herr Ernst Haager,
 Fabrikdirektor in Offenburg, im Alter von 72 Jahren.
 Es bitten um stille Theilnahme, Offenburg, 18. September 1883, Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Dankfagung.
 A. 21. Karlsruhe. Für die vielen Beweise inniger und aufrichtiger Theilnahme an dem uns so schwer betroffenen, unerfährlichen Verluste unseres nun in Gott ruhenden Vaters, sowie für die reichen Blumenpenden und besonders den Herren Sängern des Gesangsvereins „Fidelia“, spreche ich im Namen meiner trauernden Geschwister unsern tiefgefühlten Dank aus.
 Karlsruhe, den 20. Sept. 1883.
Louise Ochs.

A. 160. 2. Ein geb. Fräulein (Hannov.), der franz. u. engl. Sprache mächtig, in f. Handarb. bew., früher mehrere Jahre als Kindergärtnerin thätig, sucht in gutem Hause Stelle als
Erzieherin
 od. **Gesellschafterin.**
 Vorzögl. Feing. u. Empf. Familiäre Stellung Gehalt vorzuziehen. Off. sub 1883 an Rud. Mosse, Stuttgart.
 B. 171. 1. Mannheim.

Bergebung von Straßenbau-Arbeiten.
 Die zur Herstellung der Straßen und Kanäle im neuen Stadttheil, den sog. Mannheimer Baumschulgärten, erforderlichen Arbeiten, und zwar:
 im Voranschlag zu
 1. Kanalisation . . . 29629. 26
 2. Auffüllarbeit . . . 109769. 69
 3. Straßensoberbau . . . 39829. 55
 zusammen M. 179228. 50
 sollen im Submissionswege vergeben werden.
 Angebote auf die Gesamtarbeit sind nach Prozentsatz der Voranschlagssumme zu stellen und längstens bis Freitag den 5. Oktober, Vorm. 11 Uhr, versiegelt mit der Aufschrift „Straßenherstellung in den Baumschulgärten“ versehen an Herrn Fr. Engelhorn (im Sitzungssaal der Rheinischen Creditbank) abzugeben, um welche Zeit auch die Eröffnung stattfindet.
 Pläne, Kostenvorschläge u. Uebernahmebedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.
 Mannheim, den 19. September 1883.
 Bahner, Geometer.

Rothholzversteigerung.
 Aus den hiesigen Stadtwaldungen I, 12, Graffertwald, wird mit Zahlungsfrist am
Montag dem 24. September d. J.
 nachbezeichnetes Tannenstammholz auf dem Stock versteigert:
 Looß I, 105 Stämme, welche etwa 165 Festmeter Bau- und Sägholz ergeben werden.
 Looß II, 200 Stämme mit etwa 335 Festmeter Bau- und Sägholz.
 Looß III, 95 Stämme mit etwa 200 Festmeter Bau- und Sägholz.
 Waldmeister Bos hier, die Waldbütter Tisch in Münsterthal und Waldbütter Behale in Schutterthal zeigen das Holz auf Verlangen bis zur Steigerungsfahrt vor, worauf Nachmittags 2 Uhr bei der Holzauktion am Sohlataben die Steigerung stattfindet.
 Ettlingen, den 16. September 1883.
 Gemeinderath.
 Wachsleid. Herr.

Bürgerliche Rechtspflege.
 Definitive Zustellung.
 A. 14. 1. Nr. 17. 181. Mannheim. Der Kaufmann Adolf Merkel zu Ludenburger, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Rosenfeld in Mannheim, klagt gegen den Müller Fr. W. Soos von Weinheim, zur Zeit an unbekanntem Ort abwesend, aus Kauf von Korn zu vereinbarten Preisen, mit dem Antrage auf Zahlung von 438 Mark 75 Pfennig nebst 6% Zinsen vom Klageaufstellungsstage, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die Kammer für Handelsachen des Großh. Landgerichts zu Mannheim auf
 Freitag den 16. November 1883, Vormittags 9 Uhr,
 mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
 Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
 Mannheim, den 15. September 1883.
 Meckler, Gerichtsschreiber
 des Großh. bad. Landgerichts.

B. 185. 1. Karlsruhe.
Badischer Frauenverein, Abtheilung I.
 In den am 15. Oktober wieder beginnenden Kursus der Zeichenschule können noch Teilnehmerinnen aufgenommen werden. Zugleich wird ein Kursus im Porzellanmalen eröffnet und sind ferner bei genügender Theilnahme ein Kursus im Blumenmalen nach der Natur und ein solcher im Holzschneiden in Aussicht genommen.
 Mündliche oder schriftliche Anmeldungen wolle man gefälligst richten an den Vorstand der Abtheilung I (Gartenschloßchen, Perrenstr. 45).
 Karlsruhe, den 19. September 1883.
 Der Vorstand.

Griechische Weine



1 Probekiste mit 12 ganzen Flaschen 12 ausgewählte Sorten von
Cephalonia, Corinth, Patras u. Santorin.
 Flaschen und Kiste frei.
 Ab hier zu
49 Mk. 50 Pf.
 1 Postprobekiste mit 2 ganzen Flaschen, herb und süß.
 Franco nach allen deutschen u. österreich-ungar. Poststationen gegen Einsendung von
4 Mk.

J. F. Menzer,
 Ritter des Kön. Griech. Erlöserordens,
 Neckargemünd.

Niederlage in Karlsruhe bei Friedrich Malsch.

Prämiirt mit 22 Medaillen.
Stollwerck'sche Chocoladen.
 Ausgezeichnet mit 23 Huldiploinen
 Niederlagen in allen Städten Deutschlands.
 Nur beste Rohmaterialien werden verarbeitet. K. 10. 9.

Definitive Zustellung.
 A. 22. 1. Nr. 17. 236. Mannheim. Die Firma J. P. Lang u. Cie. zu Mannheim, vertreten durch Rechtsanwalt Selb in Mannheim, klagt gegen den Agenten Karl Bracht, Inhaber der Firma Karl Bracht in Darmen, zur Zeit an unbekanntem Ort abwesend, aus Geschäftsführung mit dem Antrage, das Beklagte habe zu gestatten, daß die K. Firma zur Dedung ihres Guthabens von:
 173 M. 40 Pf. nebst 6% Zinsen vom 13. April 1882 an,
 48 M. 22 Pf. desgleichen vom 30. Juni 1883 an,
 108 M. 20 Pf. nebst 6% Zinsen vom 1. August 1883 an,
 die in ihrem Besitze befindlichen Waaren des Beklagten, nämlich:
 C B Nr. 852 eine Kiste
 C B C Nr. 4264/5 zwei Kisten
 C B Nr. 6985/7 vier Käffer
 C B Nr. 7208
 C B Nr. 7209 eine Kiste
 öffentlich versteigern lasse, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die Kammer für Handelsachen des Großh. Landgerichts zu Mannheim auf
 Freitag den 9. November 1883, Vormittags 9 Uhr,
 mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
 Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
 Mannheim, den 18. September 1883.
 Meckler, Gerichtsschreiber
 des Großh. bad. Landgerichts.

Definitive Zustellung.
 B. 177. Meßkirch. Rudolf Stabler, verheiratheter Metzger von Nesselwangen, Amtsgerichtsbezirks Ueberlingen, seit etwa zwei Jahren nach Amerika ausgewandert und vermißt, ist zur Erbschaft auf Ableben seines Vaters Anton Stabler, Landwirth von Raff, mitberufen. Derselbe wird hiemit zur Vermögensaufnahme und zu den Erbtheilungsverhandlungen vorgeladen, mit dem Bedeuten, daß, wenn er nicht innerhalb drei Monaten seine Erbanprüche bei Unterzeichnetem geltend machen sollte, die Erbschaft Denjenigen zugetheilt würde, welchen sie zukäme, wenn er, der Vorgesagte, unter Zeit des Erbansfalls nicht mehr am

Leben gewesen wäre.
 Meßkirch, den 17. September 1883.
 Der Gr. Notar des Distrikts Meßkirch: Köllnerger, Gerichtsnotar.
 Zwangsversteigerung.
 B. 166. Vörrach.
Steigerungs-Ankündigung.
 In Folge richterlicher Verfügung werden die der Ludwig Gebhard Ehefrau, Amalia, geb. Moll von Vörrach, gehörigen, nachstehend verzeichneten Gegenständen am
 Donnerstag dem 4. Oktober 1883, Vormittags 9 Uhr,
 im Rathhause in Vörrach einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird, als:
 Gemartung Vörrach.
 Lsg. Nr. 254. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Balkeneller, Hinterwohngebäude mit Balkeneller, Holzschopf und 3 Ar 88 Meter Hofraute und Garten, in der Grabenstraße, Haus Nr. 10, neben Georg Glaser und Friedrich Weeber.
 Anschlag . 16.500 Mk.
 Vörrach, den 4. September 1883.
 Großh. Notar
 Huber.

Strafrechtspflege.
 B. 189. 1. Nr. 16. 227. Offenburg. **Zeugenvorladung bezüglich Raubmords.**
 Anklage gegen Karl Ruffmann von Hohenhengen wegen Raubmords betr.
 Der Dienstknecht **Venedikt Gutermann von Vöberach, König. Württemberg,** soll in der auf
Donnerstag den 27. d. Mts., Vorm. 8 Uhr,
 dahier in obiger Sache anberaumten schlichterlichen Hauptverhandlung als Zeuge vernommen werden.
 Dessen Aufenthalt ist z. Zt. unbekannt und werden alle Behörden ersucht, nach demselben zu forschen und entsprechenden Falls vom Ergebnisse hierher Mittheilung zu machen.
 Zugleich bitte ich, denselben im Aufsuchungsfalle von dem Termine zu verständigen und ihm — nöthigenfalls unter Zahlung von Reisevoranschlag, vorbe-

haltlich der diesseitigen Rückvergütung — aufzugeben, zu gebachtem Termine hier zu erscheinen, und womöglich auch für dessen wirthliche Hierherreise besorgt sein zu wollen.
 Offenburg, den 19. September 1883.
 Der Großh. I. Staatsanwalt.
 v. Gulat.

Ladungen.
 B. 175. 1. Nr. 14. 814. Konstanz. Johann Georg Ries, Schreiner von Neuhausen, Oberamts Tuttingen, zuletzt wohnhaft in Ueberlingen, wird zur Hauptverhandlung über die gegen ihn erhobene Anklage:
 als Beihilflicher in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis des Bundesgebiet verlassen oder nach erreichte militärisch-pflichtigem Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufzuhalten zu haben
 Vergegen gegen § 140 Ziff. 1 auf
 Mittwoch den 7. Novbr. d. J., Vormittags 11 Uhr,
 vor die Strafkammer II des Gr. Landgerichts Konstanz mit der Warnung geladen, daß im Falle seines unentschuldigtem Ausbleibens zur Hauptverhandlung werde geschritten und er auf Grund der in § 472 St. P. O. bezeichneten Erklärung werde verurtheilt werden.
 Konstanz, den 17. September 1883.
 Der Großh. Staatsanwalt:
 Siegel.

B. 172. 1. Nr. 10. 719. Mosbach. 1. Heinrich Müllig, Schiffer, geb. am 25. Juni 1850, von Halmersheim u. zuletzt wohnhaft daselbst.
 2. Friedr. Karl Barth, Kaufmann, geboren am 28. April 1857, von Hülshardt und zuletzt wohnhaft daselbst.
 3. Johann Karl Sigmund, Schuhmacher, geb. am 24. Febr. 1855, von Vöhrbach und zuletzt wohnhaft daselbst.
 4. Heinrich Friedrich Engelhardt, Bildhauer, geb. am 11. Mai 1856, von Willigheim und zuletzt wohnhaft daselbst.
 5. Philipp Bierling, Bierbrauer, geb. am 10. Januar 1852, vom Kirchthorhof, zuletzt wohnhaft in Rübbershausen.
 6. Joh. Maximilian Breit, Ackerer, geb. am 12. Oktober 1857, von Mischweiler, zuletzt wohnhaft in Neudenan.
 7. Johann Heinrich Frey, Schreiner, geb. am 18. Januar 1859, von Redarels und zuletzt wohnhaft daselbst.
 8. Franz Martin Strehle, Tagelöhner, geb. am 11. Novbr. 1858, von Heinsheim und zuletzt wohnhaft daselbst.

werden beschuldigt, und zwar: die unter Ord. Ziff. 2, 3, 4 u. 6 Genannten als beurlaubte Heeristen, die unter Ord. Ziff. 1 u. 5 Genannten als Wehremänner der Landwehr und die unter Ord. Ziff. 7 und 8 Genannten als Ersatzreferenten I. Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des R. St. G. B. — Die selben werden auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts hieselbst auf
 Mittwoch den 7. November 1883, Vormittags 9 Uhr,
 vor das Großh. Schöffengericht Mosbach zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der St. P. O. von dem Königl. Landwehrtroppo zu Mosbach ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.
 Mosbach, den 15. September 1883.
 Der Gerichtsschreiber
 des Großh. bad. Amtsgerichts:
 Heber.

Bekanntmachung.
 B. 176. Nr. 6655. Bretten. Am 16. I. Mts. wurde auf Brettenr. Gemartung die Leiche eines unbekanntem, etwa 28 bis 35 Jahre alten Mannes, welcher sich offenbar durch einen Schuss in den Mund getödtet hat, aufgefunden. Dieselbe war bekleidet mit einem flanellenen Hemde von hellgrauer Farbe mit dunklen Streifen und carmoisirer Berzierung an der Brust, einem Hemde aus hausgemachter Leinwand, gezeichnet mit L. F.; baumwollenen weißen Socken; Hosen aus schwarz-blauem, grau durchschossenem Sprembergerstoffe, belegt am Schritte mit weißer Leinwand, mit Taschen aus gelbem Drillich und Knöpfen aus weißgelbem Metall; einer Weste aus schwarz-graue Stoffe mit Steinmühlknöpfen, belegt mit doppeltem Futter, außen schwarz und innen hellgrau, und zwei Taschen auf der rechten und einer auf der linken Seite; ferner einer schwarz-grauen, einreihigen Jacke mit schwarzem und in den Ärmeln hellgrauem schwarzgestreiftem Futter, zwei Taschen auf der linken Seite außen und einer innen und einer Tasche auf der rechten Seite; rindslederernen doppelseitigen Stiefeln, deren Absätze mit Schwillen beschlagen sind; ferner fand sich bei der Leiche eine Mütze aus schwarzem Luche, mit eingnähten Berzierungen, rothem Futter, auf welchem sich das Firmenzeichen: „Schaad in Sulzfeld“ befindet.
 Wir bitten um Fahndung nach dem Namen und der Herkunft dieses Mannes.
 Bretten, den 18. September 1883.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Selb.

Bekanntmachung.
 B. 188. Karlsruhe. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**
 Im direkten deutsch-italienischen Güterverkehr werden auf den italienischen Strecken für „Eisen zu Nägeln oder zum Drahtziehen (Walsdraht)“, sowie für unbeschriebene Profilleisen die Schnittsätze der Kategorie 7 des Annehmestarfs Nr. 19 berechnet.
 Nähere Auskunft ertheilen die diesseitigen Verbandsstationen.
 Karlsruhe, den 19. September 1883.
 General-Direktion.

B. 160. 2. Nr. 371. Freiburg. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**
 Die Bauarbeiten zur Herstellung eines provisorischen Daubereus und Wohngebäudes, später als Lokomotivremise verwendbar, auf der Station Hölenthal, Gemartung Breinau, sollen im Submissionswege vergeben werden.
 Das Gebäude ist wie folgt veranschlagt:
 Erdarbeit . . . 217 „ 85
 Maurerarbeit . . . 6836 „ 09
 Steinhauerarbeit . . . 202 „ 48
 Zimmerarbeit . . . 3835 „ 43
 Schreinerarbeit . . . 1398 „ 81
 Schlosserarbeit . . . 776 „ 08
 Glaserarbeit . . . 1106 „ 08
 Blechmacherarbeit . . . 366 „ 58
 Eisenlieferung . . . 470 „ 60
 zusammen 15.209 M. 92 P.
 Die Angebote auf das Ganze oder einzelne Arbeiten, mit Ausnahme der Grab- und Maurerarbeit, welche zusammen vergeben werden, sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift bis spätestens zu der auf
Mittwoch den 26. Septbr. d. J., Vormittags 11 Uhr,
 anberaumten Tagfahrt kostenfrei anber einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der eingelaufenen Angebote stattfindet.
 Bedingungen, Kostenanschläge und Pläne liegen daselbst bis dahin zur Einsicht auf.
 Uns unbekannt Bewerber haben ihren Angeboten Bezeugnisse über Tüchtigkeit und Besitz der erforderlichen Mittel beizulegen.
 Freiburg, den 17. September 1883.
 Großh. Eisenbahnbau-Inspektion.

Holzversteigerung
 aus Großh. Hartwalde:
 Dienstag den 25. d. M., Abtheilung „Büchiger Acker“:
 7000 forlene Wellen;
 Mittwoch den 26. d. M., Abth. „Hammelsbrannen“:
 9000 forlene Wellen.
 Zusammenkunft: früh 9 Uhr, am 1. Tag auf der Grabener Allee an der Hühnerbrücke, am 2. Tag auf der Friedrichshaler Allee an der Kanalbrücke.
 Karlsruhe, den 18. September 1883.
 Großh. Hof-Forst- und Jagdamt.

Pferdeversteigerung.
 B. 155. 2. Am Montag dem 24. September er., von früh 10 Uhr ab, werden auf dem hinteren Schloßplatz zu Rastatt 4 bis 6 ausranträge Dienstpferde des 2. Babilischen Dragoner-Regiments Nr. 21 und am Mittwoch dem 26. September er., von früh 10 Uhr ab, ebendasselbst 24 bis 25 ausranträge Dienstpferde des unterzeichneten Artillerie-Regiments öffentlich meistbietend versteigert.
 Königlich-k. Kommando 2. Babilischen Feld-Artillerieregiments Nr. 30.

Strafrechtspflege.
 Ladung.
 B. 181. 1. Nr. 8414. Kenzingen. Gustav Adolf Dieckel von Emdingen, zuletzt daselbst, wird beschuldigt, als Landwehrmann ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein — Uebertretung gegen § 360 Ziff. 3 R. St. G. B. — Derselbe wird auf Anordnung Großh. Amtsgerichts hieselbst auf
 Freitag den 2. November 1883, Vormittags 9 Uhr,
 vor das Großh. Schöffengericht Kenzingen zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Bezirkskommando Freiburg ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.
 Kenzingen, den 13. September 1883.
 Der Gerichtsschreiber
 des Großh. bad. Amtsgerichts:
 Reinhard.

Offene Gehilfenstelle.
 B. 163. 1. Bei dem k. Fürstlich Fürstentbergischen Rentamt Veitgenberg ist die erste Gehilfenstelle zu vergeben. Der Gehalt beträgt je nach der theoretischen und praktischen Ausbildung des Bewerbers 1400 bis 1600 Mark. — Bewerbungen sind unter Anschlag des Rentamts binnen 14 Tagen bei dem Rentante einzureichen. (O. B. 4026.)
 A. 15. Nr. 6871. Ettlingen. Bei diesseitiger Stelle ist alsbald eine Aktuarstelle zu besetzen. Gehalt 1050 M. jährlich. Nur im Rangdienst durchaus erfahrene Aktuare wollen sich melden.
 Ettlingen, den 17. September 1883.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 Brecht.